

Adina-Lucia Nistor (Jassy/Iași)

Martin Luther – aus onomastischer Sicht

Wie könnt ihr Gutes reden, die ihr böse seid?
Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.

Matthäus 12:34¹

Zusammenfassung: Der große Theologe, Reformator und deutscher Bibelübersetzer, Luther, trägt seines November-Geburtstages wegen einen Heiligennamen. Trotz seiner abweisenden Haltung gegen die Heiligenverehrung hat er zwei seiner Kinder auf Namen von Heiligen getauft, Martin und Margarethe. Martin Luther hat den Namen Christkind mit der Absicht geschaffen, den heiligen Nikolaus als Gabenbringer für Kinder aus den Weihnachtsbräuchen zu beseitigen. Zwischen dem 4.5.1521 und dem 1.3.1522 hat der geächtete Luther unter dem Geheimnamen Junker Jörg auf der Eisenacher Wartburg gelebt, wo er das Neue Testament in nur elf Wochen übersetzt hat. Neuere onomastische Thesen versuchen den Familiennamen Luther zunächst als Ergebnis einer linguistischen Befreiung des Theologen von den Nebenbedeutungen seiner ursprünglichen Namensvariante, Luder, und schließlich als Ergebnis einer theologischen Befreiung (Eleutherius) zu erklären.

Schlüsselwörter: Onomastik, Martin, Junker Jörg, Luther, Christkind.

1. Der Vorname Martin

Der Philosoph, Jurastudent, Augustinermönch, Doktor und Professor der Theologie, Bibelübersetzer, Sänger, Lautenspieler und Liederkomponist, Sprachförderer und Sprachschöpfer, Schriftsteller, Stilist und Rhetoriker, Theologe und Reformator, Martin Luther, kam wohl als ältester Sohn seiner Eltern, Hans und Margarete, am 10. November 1483 in Eisleben, der Stadt am Ostrand des Harzes und Hauptort der Grafschaft Mansfeld in Sachsen-Anhalt

¹ Internationaler Gideonbund (Hg.): *Das Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Nach der Übersetzung D. Martin Luthers.* Bungay/England 1986, S. 37.

zur Welt und wurde einen Tag später von seinen Eltern² aus religiösen Gründen auf den Namen des katholischen Heiligen Martin getauft³.

Damit wurde die damalige spätmittelalterliche christliche Praxis befolgt, „die Kinder dem Schutz und Vorbild von Heiligen anzuvertrauen.“⁴ Der heilige Martin (*316/17, †397), der in Ungarn geboren und Bischof von Tours wurde, teilte seinen Mantel 334 mit einem frierenden Bettler am Stadttor von Amiens und wird bis heute nicht nur als Schutzherr vieler Städte, Bistümer und Kirchen, sondern auch als Schutzheiliger der Ritter, Hirten, Bettler, Schneider und Tuchmacher, Huf- und Waffenschmiede, Flüchtlinge, Reisenden, Gastwirten, Hoteliers verehrt.⁵

Der Rufname Martin ist lateinischen Ursprungs, er geht auf den Namen des römischen Kriegsgottes Mars, Martis zurück⁶ und bedeutet „zum (Kriegsgott) Mars gehörend“ oder „Kämpfer, Kriegerischer“⁷. Die weibliche Form Martina (Nebenform Martine, Koseform Marti) ist erst nach 1950 beliebt geworden⁸.

Der Name Martin etablierte sich im Mittelalter im Zusammenhang mit Heiligenverehrung, Reliquienkult und der Gründung von Bettelorden neben anderen Heiligennamen wie Johann(es), Georg, Michael, Nikolaus, Paulus, Petrus (Peter)⁹. Im Dialekt wird aus Martin Mätes, Martini, Merten oder Mertens, alle auch als Familiennamen belegt.

Obwohl die Reformation im 15./16. Jh. eine neue Vornamenwahl bewirkte und die starke Heiligenverehrung ablehnte, blieb der Vorname Martin in den

² Vgl. www.wikipedia.org.de, Martin_Luther (Zugriff am 20.3.2017).

³ Beutel, Albrecht: *Martin Luther. Eine Einführung in Leben, Werk und Wirkung*. Leipzig 2006, S. 29.

⁴ Kunze, Konrad: *dtv – Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*. 2. Auflage, München 1999, S. 43.

⁵ Klein, Diethard H. (Hg.): *Das große Hausbuch der Heiligen. Berichte und Legenden*. München 2000, S. 569-570; Erich, Oswald A./Richard Beitzl: *Wörterbuch der deutschen Volkskunde*. 3. Auflage, Stuttgart 1974, S. 540; Becker-Huberti, Manfred: *Lexikon der Bräuche und Feste*. Freiburg/Basel/Wien 2000, S. 244.

⁶ Kohlheim, Rosa/Volker Kohlheim: *Duden – Lexikon der Vornamen*. Mannheim 31998, S. 178.

⁷ Becker-Huberti 2000, S. 243.

⁸ Kohlheim/Kohlheim, 1998, S. 178; Burkhart, Walter: *Neues Lexikon der Vornamen*. Bergisch Gladbach 1998, S. 284.

⁹ Debus, Friedhelm: *Namenkunde und Namensgeschichte. Eine Einführung*. Berlin 2012, S. 86.

protestantischen Gebieten relativ häufig und wurde sogar in der Neuzeit wiederbelebt allerdings nicht in Anspielung auf den erwähnten Heiligen, wohl aber als Vorbild zur zentralen Identifikationsfigur des deutschen Protestantismus.¹⁰

Die teilweise Übernahme und Pflege von Martinsbräuchen (Martinsumzügen, Martinslichtern, Martinsliedern) in protestantischen Gebieten Ost- und Westmitteleuropas (Thüringen, Rheinland, Sauerland, Westfalen) am Vorabend des Martinstages sind als Gedenkfeiern zum Tag der Geburt Martin Luthers zu verstehen.¹¹ In diesem Sinne wurden in manchen evangelischen Gebieten, die traditionellen Martinshörnchen, die die Kinder als Festtagsgebäck erhalten, auf Lutherbrötchen umbenannt, damit der Bezug zu Martin Luther noch deutlicher wird.¹²

2. Die Reformation und die Option für neue Vornamen

Die Abkehr der Reformatoren von der Heiligenverehrung, dem Reliquienkult, Wallfahrtswesen und Marienkult wirkte sich auch auf die Rufnamengeschichte aus. Kinder sollten nicht mehr nach Heiligen, sondern auf biblische, besonders auf alttestamentarische Rufnamen (Abraham, Benjamin, Daniel, David, Jakob, Samuel, Tobias; Esther, Eva, Rebekka, Ruth) getauft werden.¹³ Während Katholiken bei der Geburt von Kindern den vollen Namen eintragen ließen (z.B. Katharina, Johannes), der oft latinisiert wurde, erlaubten die Protestanten auch Kurzformen (Kathrin, Käte, Hans, Jens), sodass katholische Namen oft länger als evangelische waren.¹⁴ Es etablierten sich mit der Zeit auch typisch protestantisch-norddeutsche Namen wie Asmus, Christian, Joachim; Christine oder Christiane.¹⁵

Um die geistliche Verantwortung zwischen Pate und Täufling zu verdeutlichen, führte die Reformation ab dem 16. Jh. eine neue Motivation bei der Namenwahl ein, und zwar jene nach Taufpaten und -patinnen und

¹⁰ Vgl. Becker-Huberti 2000, S. 227; Beutel 2006, S. 11; Kohlheim/Kohlheim 1998, S. 178.

¹¹ Vgl. Becker-Huberti 2000, S. 227; Erich/Beitl 1974, S. 541.

¹² Vgl. Becker-Huberti 2000, S. 227 u. 253.

¹³ Vgl. Kohlheim/Kohlheim 1998, S. 26; Debus 2012, S. 97; Nübling Damaris/Fabian Fahlbusch/Rita Heuser (Hgg.): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen 2012, S. 32.

¹⁴ Vgl. Nübling/Fahlbusch/Heuser 2012, S. 114.

¹⁵ Vgl. Debus 2012, S. 97.

übertrag dadurch das Nachbenennungsprinzip vom leiblichen auf den geistlichen Pater.¹⁶

Durch Movierung entstanden weibliche Vornamen aus männlichen Taufpatennamen: Antonia < Anton, Wilhelmine < Wilhelm, Hermine < Herman, Ernestine < Ernst, Friederike < Friedrich, Philippine < Philipp, Pauline < Paul u.a.¹⁷

Der Rufnamen-Bestand im 15./16. Jh. hat sich jedoch trotzdem nicht wesentlich geändert, einerseits der Sitte wegen, Patennamen einzuführen, andererseits auch der Weiterführung des Namengebungsprinzips nach Familienangehörigen, die indirekt dafür sorgten, dass traditionelle Heiligennamen (wie Hans, Georg, Nikolaus, Martin, Elisabeth, Anna, Katharina, Margarete u.a.) weiterhin erhalten blieben.¹⁸

Auch in lutherschen Gegenden konnten Heiligennamen nicht sofort ausgeschlossen werden. Luther selbst benannte vier seiner sechs Kinder mit biblischen Namen (Johannes, Elisabeth, Magdalena, Paul) und zwei mit Heiligennamen – Martin und Margarethe. Die Heiligennamen blieben nur deshalb erhalten, weil sie mit jenen einiger Familienmitglieder, übereinstimmten.¹⁹

Bei der Geburt des ersten Luther-Kindes erwarteten Abergläubische eine Missgeburt, aus Furcht vor einer Ehe zwischen einem Mönch und einer Nonne, doch kam ein gesundes, kräftiges Kind zur Welt, das als Stammhalter der Familie den Namen seiner Großväter, Johannes (Hans) erhielt²⁰. Mit dem Enkel Johannes Luther (1526-1575), der Jurist und am Ende sogar fürstlicher Kanzleirat in Weimar wurde, erfüllte sich die Laufbahn, die der Großvater für seinen ältesten Sohn Martin erhofft hatte.²¹

3. Luther erfindet das Christkind

In den bekannten Versen, des von Martin Luther gedichteten Weihnachtsliedes, „Vom Himmel hoch, da komm’ ich her, ich bring’ euch gute neue

¹⁶ Vgl. Kunze 1999, S. 47.

¹⁷ Vgl. Nübling/Fahlbusch/Heuser 2012, S. 114-115.

¹⁸ Kohlheim/Kohlheim 1998, S. 25-26.

¹⁹ Bei Martin handelt es sich um den Vaternamen des Kindes und bei Margarethe um den Großmutternamen, sowohl väterlicher-, als auch mütterlicherseits.

²⁰ Vgl. Beutel 2006, S. 136.

²¹ Vgl. ebd.

Mär.²², wird uns die Weihnachtsbotschaft von einer engelhaften Gestalt, dem Christkind, überbracht.

Weil Martin Luther die katholische Heiligenverehrung abschaffen, nicht aber auf den Brauch des Schenkens verzichten wollte, soll er das Christkind erfunden haben.

Als „kyndisch ding“²³ lehnte er die Legende und den Kult vom heiligen Nikolaus in einer Predigt zum Nikolaustag 1527 entschieden ab, obwohl etwa bis Mitte des 16. Jhs. auch in protestantischen Gebieten der inzwischen sehr populäre heilige Nikolaus als Gabenbringer für Kinder am 6. Dezember, gefeiert wurde.²⁴

Trotz seiner ablehnenden Haltung den katholischen Heiligen gegenüber, ließ Luther den Nikolaus neben dem von ihm bevorzugten Christkind in seinem Wittenberger Wohnhaus bis 1531²⁵ und seine zwischen 1526-1534 geborenen Kinder von ihm beschenken.²⁵ Dies beweist eine Haushaltsrechnung der Eheleute Luther von 1535, in der Ausgaben für 135 „Nielasgeschenke“ an die Kinder sowie für die Bediensteten vermerkt sind.²⁶

Evangelische Geistliche bekämpften lange Zeit den Nikolausbrauch, während das Christkind in Mittel- und Norddeutschland die freie Stelle des Nikolaus als Gabenbringer übernahm und zur zentralen Symbolfigur der Bescherung am Heiligen Abend wurde. „Nicht ein Heiliger, sondern allein der Heilige Christus, das Christkind, sollte als Gabenbringer erscheinen.“²⁷

Im 19. Jh. wurde das Christkind im protestantischen Norddeutschland und in einigen Teilen Mitteldeutschlands mehr und mehr vom Weihnachtsmann abgelöst.²⁸ Nur in den evangelischen Regionen Frankens, Baden-Württembergs, in der Pfalz und in Hessen sowie in der Deutschschweiz ist das Christkind erhalten geblieben. Dagegen wurde das Christkind, die protestan-

²² Asbeck, Verena (Hg.): *Wunderschöne Weihnachtszeit*. Renningen 2013, S. 163.

²³ Vgl. www.mz-web.de / Weihnachtsbräuche: Luther ärgert sich über den Nikolaus, S. 1 (Zugriff am 20.3.2017).

²⁴ Vgl. www.mz-web.de / Weihnachtsbräuche: Luther ärgert sich über den Nikolaus, S. 1 (Zugriff am 20.3.2017).

²⁵ Vgl. www.mz-web.de / Weihnachtsbräuche: Luther ärgert sich über den Nikolaus, S. 1 (Zugriff am 20.3.2017).

²⁶ Vgl. www.mz-web.de / Weihnachtsbräuche: Luther ärgert sich über den Nikolaus, S. 1 (Zugriff am 20.3.2017).

²⁷ Erich/Beitl 1974, S. 948.

²⁸ Becker-Huberti 2000, S. 56.

tische Erfindung²⁹ zum Gabenbringer in den katholischen Gebieten Bayerns, Baden-Württembergs, in den Rheinlanden sowie in Österreich.³⁰

Die Nikolausfigur kommt heute noch immer und trotz allem auch in protestantische Häuser zu protestantischen Kindern am Vorabend oder spätestens am Morgen jedes 6. Dezembers.

4. Der Junker Jörg

Mit dem Thesenanschlag vom 31. Oktober 1517 an der Wittenberger Schlosskirche, in dem die scharfe Kritik am Ablasshandel als Theorie und Praxis der Buße nur der äußere Anlass für eine grundlegende Reform der gesamten katholischen Kirche Roms war, in der Korruption, Vetternwirtschaft, Prunksucht, Machtgier und selbst Mordkomplote herrschten, beabsichtigte und erhoffte sich Luther eine akademische, vernünftig-schriftliche Disputation seiner Thesen, die die katholische Kirche in ihren Grundzügen wiederherstellen, erneuern, also reformieren, jedoch nicht spalten sollte.

Stattdessen leitete die römische Kurie im Juni 1518 eine gerichtliche Voruntersuchung gegen ihn mit den Vorwürfen der Häresie und der Auflehnung gegen die kirchliche Amtsgewalt ein.³¹ Luther forderte die Anhörung auf deutschem Boden.³²

Im römischen Prozess folgten für Luther zwei Verhöre bei den Reichstagen in Augsburg (1518) und in Worms (1521). Unter dem Versprechen eines freien Geleits kam Luther, am 16. April 1521 nach Worms, wohin er zum letzten Widerruf seiner Thesen zitiert worden war, die er jedoch mit der Begründung ablehnte, es sei „gefährlich und verderblich etwas gegen das Gewissen zu tun.“³³ Da das sichere Geleit nur noch drei Wochen gültig

²⁹ www.wikipedia.org.de/Christkind, S. 1 (Zugriff am 20.3.2017).

³⁰ www.wikipedia.org.de/Christkind, S. 1 (Zugriff am 20.3.2017); Becker-Huberti, 2000, S. 56.

³¹ Vgl. Beutel 2006, S. 73.

³² Aus gesundheitlichen Gründen ersuchte Luther eine Anhörung auf deutschem Boden, wobei ihn der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise ausliefern sollte, ihn aber dabei unterstützte, einerseits wegen des plötzlichen Aufschwungs der noch jungen Wittenberger Universität, an der Luther Theologieprofessor war, andererseits aber auch wegen Friedrichs Gerchtigkeitssinnes, seines territorialen Selbstbewusstseins und seiner Frömmigkeit. Vgl. www.theology.de / Reformation: Martin Luther – Biografie, S. 3-4 (Zugriff am 20.3.2017); Beutel 2006, S. 74.

³³ Beutel 2006, S. 93.

war, verließ Luther zehn Tage später Worms. Während das Wormser Edikt vom 8. Mai 1521 die Ächtung und Verbannung Luthers vorbereitete und er im Namen des Kaisers und des Papstes im ganzen Reich weder unterstützt, noch beherrbergt werden durfte, seine Schriften zu lesen oder zu drucken verboten war und seine Bücher verbrannt werden sollten; Luther also für vogelfrei erklärt wurde und jeder ihn hätte töten können, griff sein Landsherr, der Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen, in das Geschehen ein.³⁴

Der Geächtete wurde in seinem Pferdewagen, am 4. Mai 1521 auf dem Heimweg in der Nähe des Schlosses Altenstein bei Bad Liebenstein von den Soldaten Friedrichs von Sachsen heimlich überfallen und auf die Eisenacher Wartburg in Sicherheit gebracht, wo er bis zum 1. März 1522 unter dem stabgereimten Tarnnamen Junker Jörg lebte.³⁵ Nach diesem inszenierten Überfall entstand das Gerücht, Luther sei gewaltsam ermordet worden und nur engsten Freunden war sein Exil auf der Wartburg bekannt. Dem geschorenen und glattrasierten Mönch wurde der Stubenarrest erst erlassen, nachdem er die neue Identität eines Mannes mit dunklem Haar, Vollbart und ritterlicher Kleidung, des erfundenen Junker Jörgs, angenommen hatte.

In der Junker Jörg-Rolle bereitete es ihm Vergnügen, wenn ihn die Freunde nicht erkannten. Selbst Lucas Cranach, den man gerufen hatte, von dem fremden Ritter ein Bildnis zu machen, soll ihn dabei nicht erkannt haben.³⁶

Die Schwermut auf der Wartburg versuchte Luther durch intensive Arbeit zu vertreiben.³⁷ Auf Anraten seines Freundes Melancthon übersetzte er als Junker Jörg im Herbst 1521 in nur elf Wochen das Neue Testament aus dem Griechischen ins Deutsche. Mit dem *Septembertestament* von 1522, das ohne Angabe des Verfassers, Verlegers und Druckers in 3000 Exemplaren in Wittenberg erschien, eineinhalb Gulden kostete und binnen weniger Tage vergriffen war, gelang es Luther, biblische Inhalte dem einfachen Volk zugänglich zu machen.³⁸ Der katholische Herzog Georg hatte das Testament

³⁴ Vgl. www.theology.de/Reformation: Martin Luther – Biografie, S. 4-5 (Zugriff am 20.3.2017); Beutel 2006, S. 94.

³⁵ Vgl. Beutel 2006, S. 93-94, www.theology.de/Reformation: Martin Luther – Biografie, S. 5 (Zugriff am 20.3.2017).

³⁶ Vgl. Beutel 2006, S. 99.

³⁷ Vgl. ebd.

³⁸ Vgl. Beutel 2006, S. 100; König, Werner: *dtv - Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte*. München ⁸1991, S. 99.

in Sachsen sofort verboten und seinen Hoftheologen Hieronymus Emser beauftragt, heftige Kritik an der Übersetzung Luthers zu üben, was Emser aber nicht verhinderte, eine nur wenig geänderte Version derselben unter eigenem Namen und unter ausdrücklicher Zustimmung Herzog Georgs herauszugeben. Luther interpretierte dieses Geschehen als eine „sublime Ironie der Geschichte: Des Luthers Buch wird ohne Luthers Namen unter seiner Feinde Namen gelesen: Wie könnte ich mich besser rächen?“³⁹ 1534 erschien die vollständige Lutherbibel.⁴⁰

5. Luder versus Luther

Friedrich Kluge nennt Luther „einen Niederdeutschen von Geburt.“⁴¹ Seit Mitte Oktober 1517, nach anderen Meinungen seit Beginn des Sommersemesters 1517, schon im Mai⁴² zeichnet der Reformator mit Luther; bis dahin führte er den Namen seines aus dem thüringischen Möhra stammenden Vaters Hans und seines Großvaters Heine Luder.

Als niederdeutsche Varianten des hochdeutschen Luther stammen die Patronyme Luder und Lüder von zwei alten Rufnamen, die in diesen Namen zusammenfließen, Liuthari (ahd. *liut*, altsächsisch *liud* „Leute, Volk“ und ahd. *hari* „Kriegsschaar, Heer“) und Hlothar, Hluthar (ahd. *hlut*, altsächsisch *hlūd* „berühmt, ruhmreich“ und ahd. *hari* „Kriegsschaar, Heer“)⁴³.

Beim Namen Luther bestehen außerdem Konkurrenzen zu Herkunftsnamen aus Siedlungen wie Lutter (Niedersachsen, Thüringen), Luttern

³⁹ Beutel 2006, S. 100.

⁴⁰ Diese Lutherbibel (*Biblia, das ist die ganze Heilige Schrift Deudsch*), wird nach mehreren revidierten Neuauflagen, von Protestanten bis heute verwendet.

⁴¹ Vgl. Udolph, Jürgen: *Martin Luder – Eleutherius – Martin Luther. Warum änderte Martin Luther seinen Namen?* Heidelberg 2016. S. 79.

⁴² Vgl. Udolph 2016, S. 52.

⁴³ Vgl. Bahlow, Hans: *Deutsches Namenlexikon*. Frankfurt am Main 1985, S. 324, 326; Brechenmacher, Josef Karlmann: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen*. Bd. II, Limburg a. d. Lahn 1957-1960, S. 218-219, 213; Kohlheim, Rosa/Volker Kohlheim: *Duden – Familiennamen. Herkunft und Bedeutung*. Mannheim 2005, S. 438-439, 437; Kunze, Konrad/Damaris Nübling (Hgg.): *Deutscher Familiennamenatlas*. Bd. 1: *Graphematik/Phonologie der Familiennamen I: Vokalismus*. (Abkürzung DFA) Berlin, New York 2009, S. 251; Naumann, Horst: *Das große Buch der Familiennamen. Alter, Herkunft, Bedeutung*. Niedernhausen/Taunus 1994, S. 187; Zoder, Rudolf: *Familiennamen in Ostfalen*. Bd. 2. Hildesheim 1968, S. 100, 99.

(Niedersachsen)⁴⁴ und bei Luder kommen Konkurrenzen zu mhd. *luoderaere* in Frage, mit den Bedeutungen 1. „gefallenes Tier, Aas“ (als Lockmittel, in der Jägersprache), 2. abwertend für „Schlemmer, Lüstling, der ein sündliches, liederliches Leben führt, Weichling“ und deshalb 3. auch als höhnisches Schimpfwort gebraucht für einen „gemeinen, niederträchtigen Menschen“.⁴⁵

Die im DFA kartierten Namen Luther – Lotter⁴⁶ zeigen eine massive Konzentration des Typs Luther (2548 Telefonanschlüsse) im südlichen Thüringen, während die Varianten mit *-tt-* (2397 Tel.) über ganz Deutschland verstreut sind. Die Namen Luder (298 Tel.) sind im Raum München und Ludder (153 Tel.) im Raum Lüneburg zu finden.⁴⁷

Ab seinem Geburtstag 1517 bis Januar 1519 unterschreibt Luther in humanistischer Manier 28 Briefe an eine kleine ausgewählte Gruppe von Vertrauten (Spalatin, Lang, von Staupitz, Egranus, Melanchton), mit dem griechischen Namen Eleutherios, bed. „der Befreite, der Freie“; aus theologischer Sicht ein empathischer, programmatischer Name, der die theologische Reflexion des Freiheitsbegriffs Luthers gegenüber der scholastischen Theologie widerspiegelt.⁴⁸

Gemäß der bisher allgemein akzeptierten Interpretation des Namens Luther, die von B. Moeller und K. Stackmann stammt, dient E-l(e)uther-ius mit seinem konsonantischen Teil und dessen Nukleus *-th-* als Grundlage für die phonologische Transposition des ursprünglichen Namens Luder in Luther.⁴⁹

Doch bringt Jürgen Udolph, in seinem 2016 erschienenen Buch⁵⁰ den Einwand vor, dass die für die Öffentlichkeit nicht bestimmte Eleutherius-Episode, die etwas mehr als ein Jahr dauerte, „erst begann, nachdem sich

⁴⁴ Zoder, Bd. 2, 1968, S. 100; DFA, Bd. 1, 2009, S. 251.

⁴⁵ Brechenmacher, Bd. 2, 1960-1963, S. 213; DFA, Bd. 1, 2009, S. 251; [www.woerterbuchnetz.de/Deutsches Wörterbuch](http://www.woerterbuchnetz.de/Deutsches_Woerterbuch) von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Bd. 12, Spalte 1233.

⁴⁶ DFA, Bd. I, 2009, Karte 111: *Luther, Lotter*, S. 250.

⁴⁷ DFA, Bd. I, 2009, S. 250-251.

⁴⁸ Vgl. Udolph 2016, S. 55-60, 82.

⁴⁹ B. Moeller/K. Stackmann: Luder – Luther – Eleutherius. Erwägungen zu Luthers Namen. In: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften*, Phil.-Hist. Klasse. Göttingen 1981, Nr. 7, zitiert nach: Udolph 2016, S. 55-56.

⁵⁰ Udolph, Jürgen: *Martin Luder – Eleutherius – Martin Luther. Warum änderte Martin Luther seinen Namen?* Heidelberg 2016.

Luther selbst schon *Luther* geschrieben hatte⁵¹ und der Grund für die Namensänderung Luder > Luther ein anderer als Eleutherius sein musste.

Luther hält von der latinisierten und gräzisierten Namenmode seiner Zeit (Agricola > Bauer, Vulpius > Fuchs, Faber > Schmid(t), Sartor(ius) > Schneider, Textor > Weber, Melancthon > Schwartzerd) wohl nicht viel, denn er nennt und schreibt sich in der Öffentlichkeit weder *Eleutherius*, noch *Lutherus* oder *Lutherius*⁵², er bevorzugt deutsche Namen. Die 1517 vorgenommene Namensänderung, die übrigens zu jener Zeit nicht ungewöhnlich war⁵³, erfolgte von Martin Luder zu Martin Luther.⁵⁴

Die Diskussionen darüber, warum Luther seinen Namen geändert hat, sind sehr ausführlich.

1. Moeller/Stackmann verteidigen die theologisch motivierte Eleutherios-These, mit dem engen Zusammenhang zwischen der Thesenveröffentlichung 1517 einerseits und der Entstehung von Luther aus Eleutherios andererseits.⁵⁵
2. Die Namen haben ihre ursprüngliche, meist aus Appellativen stammende Bedeutung verloren. Hingegen besitzen sie eine Bedeutsamkeit aus einer Summe von Assotiationen, die mit dem Namen in besonders emotional geprägten Situationen verbunden werden können. Nachdem Luther bekannt geworden war, wollte er den ironischen Anspielungen und Attacken auf seinen Namen vorbeugen, denn Luder klang in deutschen Ohren verächtlich, schändlich und schimpflich. Seine Widersacher Johann Tetzl, Johannes Eck, Hieronymus Emser, Johann Cochläus, Johannes Nas u.a. brachten den Namen Luder mit Wörtern wie „Verlockung, Hinterhalt, Verführung, liederliche Lebensführung, Üppigkeit, verfallenes Lotterleben“ in Verbindung; es entstanden sogar humanistische Wortspielereien zu *Fischotter* (lat. *lutra*) und *Lucifer*.⁵⁶

⁵¹ Vgl. Udolph 2016, S. 59.

⁵² Vgl. Udolph 2016, S. 139.

⁵³ Vgl. Kohlheim/Kohlheim 2005, S. 439.

⁵⁴ Udolph 2016, S. 59.

⁵⁵ B. Moeller/K. Stackmann: Luder – Luther – Eleutherius. Erwägungen zu Luthers Namen. In: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften*, Phil.-Hist. Klasse. Göttingen 1981, Nr. 7, zitiert nach: Udolph 2016, S. 55-56.

⁵⁶ Vgl. Udolph 2016, S. 95-97. Luther konnte sich sprachlich gut, gegen die Angriffe auf seinen Namen verteidigen; ich erinnere in diesem Zusammenhang seinen engsten

3. Jürgen Udolph, der in Sachsen wirkende Namenkundler, bringt uns den Gedanken nahe, es handle sich eigentlich beim Namenwechsel von Luder zu Luther um einen „Austausch einer niederdeutschen Form durch eine hochdeutsche“, bedingt und gefördert durch die zweisprachige Situation in Wittenberg, wo die unteren Bevölkerungsschichten Niederdeutsch (genauer Elbstfälisch) und die gehobenen Schichten Hochdeutsch (genauer Ostmitteldeutsch) sprachen.⁵⁷ Zudem kommt es, dass Martin Luther zweisprachig aufgewachsen war und beide Sprachen, das in Eisleben und in Mansfeld gesprochene Niederdeutsch seiner Kindheit und den hochdeutsch-thüringischen Dialekt seiner Eltern gut beherrschte. Der konsonantische Namenkern in Luther stammt wohl weniger aus dem Griechischen, sondern eher aus dem Deutschen. Dieser kann zum einen etymologisch als Wortgrenze verstanden werden zwischen den beiden germanischen Namenteilern ahd. *liut*, altsächs. *liud* „Leute, Volk“ bzw. ahd. *blut*, altsächs. *blūd* „berühmt“ und ahd. *hari* „Heer“ der Ausgangsrufnamen *Liuthari* bzw. *Lothar*, in den Patronymen *Luther*, *Luder*, *Lüder*, zum anderen dialektal erklärt werden (vgl. das Nebeneinander *d* - *t* in: *dag* – *Tag*, *liude* – *Leute*, *gade* – *Gatte*, *dochter* – *Tochter*, *bude* – *hüten* u.a.), sowie als phonologische Aufwertung, Veredlung, höheres Prestige des Namens (vgl. die Rufnamen-Schreibungen in Günther, Mathias, Margarethe, Walther, Berthold u.a.) durch die Verschriftlichung der Aspiration interpretiert werden.⁵⁸ Die Mode -th- statt -t- zu schreiben, erreicht ihren Höhepunkt Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts.⁵⁹

6. Luther als Namenspatron

Den Namen Martin Luther erhielten zahlreiche Plätze, Straßen und Wege, Institutionen, Organisationen, Bau- und Kunstwerke, Zeitschriften, Medaillen und selbst die Städte Eisleben und Wittenberg (Lutherstadt Eisleben,

Gegner, den Ingolstädter Professor Johann Eck oder den altgläubigen Theologen Johann Cochläus. Ersteren verspottete er *Dreck*, den zweiten machte er zum *Kochlöffel* und *Rotzlöffel*. Vgl. Udolph 2016, S. 98.

⁵⁷ Vgl. Udolph 2016, S. 99.

⁵⁸ Vgl. ebd., S. 101-102, 139, 94.

⁵⁹ Vgl. ebd., S. 109.

Lutherstadt Wittenberg). Davon möchte ich hier nur auf einige Zunamen und Luther-Eponyme eingehen.

Nachdem die Zisterziensernonne des Klosters Nimbschen, Katharina von Bora, Luther im Juni 1525 heiratete, wurde sie auch mit dem Beinamen die Lutherin benannt.

Lutheraner heißen heute alle Anhänger Martin Luthers und die Angehörigen einer evangelisch-lutherischen Kirche,⁶⁰ während das Adjektiv und Adverb lutherisch „Luthers art und lehre gemäsz“⁶¹, „dem Geist Luthers entsprechend“⁶² bedeutet. Diese Wörter widersprechen Luthers eindringlicher Mahnung 1522 an „alle Christen: Zum ersten bitt ich, man wollt meines Namens geschweigen und sich nit lutherisch sondern Christen nennen. Was ist Luther? Ist doch die Lehre nit mein. So bin ich auch für niemand gekreuzigt... Wie käme denn ich Armer (...) dazu, dass man die Kinder Christi sollt mit meinem heillosen Namen nennen? (...) Ich bin und will keines Meister sein.“⁶³

Die Lutheriden sind der Familienverein der nachweislichen Nachkommen Martin Luthers und seiner Frau Katharina von Bora sowie der Geschwister von Martin Luther, die als Kennzeichen die Lutherrose verwenden. Der Verein wurde 1926 gegründet und er umfasst zur Zeit weltweit etwa 5200 Personen.⁶⁴

Am 10. Juni 2016 wurde der Luther-Müntzer-Zug oder Reformationszug eingeweiht, der durch Mitteldeutschland fährt, die Städte Halle und Kassel verbindet und für die Luther- und Müntzer-Orte in der Region Mansfeld – Südharz (Eisleben und Mansfeld, Stolberg und Allstedt) wirbt.⁶⁵

⁶⁰ Drosdowski, Günther (Hgg.): *Duden – Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim 31996, S. 973.

⁶¹ *DWB*, Bd. 12, Spalte 1354.

⁶² Drosdowski 1996, S. 973.

⁶³ Beutel 2006, S. 97.

⁶⁴ www.wikipedia.org.de/Lutheriden – Vereinigung, (Zugriff am 20.3.2017).

⁶⁵ www.abellio.de/mitteldeutschland/unternehmen-news/media-center/presse/abellio-traegt-die-namen-martin-luther (Zugriff am 20.3.2017).

7. Schlussfolgerungen

Luther meinte, dass die menschliche Sprache wie der Glaube eine Gabe Gottes und der Spiegel des Herzens sei.⁶⁶ Seine sprachliche Meisterschaft und Sprachmacht wird nicht nur in seinem Schrifttum, besonders in der Bibelübersetzung, sondern auch in seiner Namenwelt deutlich.

Luther schließt sich der Reformierung mittelalterlicher Rufnamengebung an und empfiehlt alttestamentarische Namen gegenüber dem inzwischen monoton gewordenen Rufnamenschatz aus Heiligennamen.

Um die Zentralfigur der Weihnachten zu benennen schöpft er den Namen Christkind.

Namensänderungen hängen mit neuen Lebensabschnitten zusammen. Der humanistische, lateinisch-gräzisierte Name Luthers in seinen *Eleutherius-Briefen* hängt mit der Entdeckung und Formulierung des Gerechtigkeitsprinzips Gottes *sola gratia* („allein aus Gnade“) und dem Höhepunkt seiner theologischen Einsichten durch ihre öffentliche Bekanntmachung, dem Thesenanschlag 1517, zusammen.

Luthers onomastische Befreiung von seinem ursprünglichen Familiennamen Luder geschah vor der Wahl seines humanistischen Namens Eleutherius, mit dem er auf seine theologische Befreiung hindeuten wollte.

Die boshaft-falschen Interpretationen seines Namens, die von seinen Gegnern, besonders von Johann Eck kamen und die sich nicht auf den Rufnamen Martin, der auf die Wörter „Kampf, Krieg“ anspielt, sondern auf einen viel sensibleren Punkt Luthers – seinen Familiennamen Luder beziehen, veranlassten Martin Luther sich eingehend mit seinem inzwischen problematisch gewordenen Familiennamen auseinanderzusetzen, darüber in vielfacher Weise nachzudenken, ihn umzudeuten und wie im Fall jeder Übersetzung, die treffende, befriedigende und zugleich befreiende Lösung zu finden. Der Name Luther ist das Ergebnis eines translatorischen Überlegungsprozesses, in dem das gr. *Eleutherios* nur eine zufällige, zeitgemäße und zeitweilige humanistische Übereinstimmung mit seiner deutschen Fassung darstellt. Luther hat seinen Namen wohl nicht zuerst aus dem Griechischen importiert oder ihn daran angepasst, sondern er hat ihn mit seinem hochdeutschen Pendant verglichen und ausgetauscht.

Martin Luthers deutsch-deutsche Übersetzung, vom niederdeutschen Luder zum hochdeutschen Luther, stellt eine erneute Beweisführung seiner

⁶⁶ Beutel 2006, S. 155 u. 159.

meisterhaften Auseinandersetzung mit dem Wort von der Übersetzung bis zur lautlichen Transponierung, von der mentalen zur affektiven Wiedergabe des Wortes, kurz – seiner inspirierten Translation dar, wenn auch hier, mit der Absicht der Entfernung des „niederdeutschen Touch“⁶⁷, um damit seinen Namen vor den ironischen und verächtlichen Angriffen seiner katholischen Gegner zu schützen.

Der Name *Eleutherius* könnte in diesem Sinne nur Luthers glückliche humanistische „Verpackung“ seiner gelungenen *deutsch-deutschen* Namenübersetzung sein. – Denn „man muss nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wie man soll deutsch reden, (...) sondern man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markt drum fragen und denselben auf das Maul sehen, wie sie reden, und darnach dolmetschen, da verstehen sie es denn und merken, dass man deutsch mit ihnen redet.“⁶⁸

Literatur

Sekundärliteratur

- Asbeck, Verena (Hg.): *Wunderschöne Weihnachtszeit*. Renningen 2013.
- Bahlow, Hans: *Deutsches Namenlexikon*. Frankfurt am Main 1985.
- Becker-Huberti, Manfred: *Lexikon der Bräuche und Feste*. Freiburg/Basel/Wien 2000.
- Beutel, Albrecht: Martin Luther. *Eine Einführung in Leben, Werk und Wirkung*. Leipzig 2006.
- Brechenmacher, Josef Karlmann: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen*. Bd. II. Limburg a. d. Lahn 1957-1960.
- Burkhart, Walter: *Neues Lexikon der Vornamen*. Bergisch Gladbach 1998.
- Debus, Friedhelm: *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung*. Berlin 2012.
- Drosdowski, Günther (Hgg.): *Duden – Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim ³1996.
- Erich, Oswald A./Richard Beitzl: *Wörterbuch der deutschen Volkskunde*. Stuttgart ³1974.
- Internationaler Gideonbund (Hg.): *Das Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Nach der Übersetzung D. Martin Luthers*. Bungay/England 1986.
- Klein, Diethard H. (Hg.): *Das große Hausbuch der Heiligen. Berichte und Legenden*. München 2000.
- Kohlheim, Rosa/Volker Kohlheim: *Duden – Lexikon der Vornamen*. Mannheim ³1998.

⁶⁷ Udolph 2016, S. 107.

⁶⁸ *Sendbrief vom Dolmetschen*, 1530, zitiert nach www.wikipedia.org.de/ Martin Luther, S. 8 (Zugriff am 20.3.2017).

- Kohlheim, Rosa/Volker Kohlheim: *Duden – Familiennamen. Herkunft und Bedeutung*. Mannheim 2005.
- König, Werner: *dtv - Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte*. München 1991.
- Kunze, Konrad: *dtv – Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*. 2. Auflage, München 1999.
- Kunze, Konrad/Damaris Nübling (Hgg.): *Deutscher Familiennamenatlas*. Bd. 1: *Graphematik/Phonologie der Familiennamen I: Vokalismus*. (Abkürzung DFA) Berlin/New York 2009.
- Moeller, B./K. Stackmann: Luder – Luther – Eleutherius. Erwägungen zu Luthers Namen. In: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen*. – Hist. Klasse, Nr. 7, Göttingen 1981.
- Naumann, Horst: *Das große Buch der Familiennamen. Alter, Herkunft, Bedeutung*. Niedernhausen/Taunus 1994.
- Nübling, Damaris/Fabian Fahlbusch/Rita Heuser (Hgg.): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen 2012.
- Udolph, Jürgen: *Martin Luder – Eleutherius – Martin Luther. Warum änderte Martin Luther seinen Namen?* Heidelberg 2016.
- Zoder, Rudolf: *Familiennamen in Ostfalen*. Bd. 2. Hildesheim 1968.

Internetquellen:

- [www.wikipedia.org.de/Martin Luther](http://www.wikipedia.org.de/Martin%20Luther), S. 8 (Zugriff am 20.3.2017).
- [www.sankt-hubertus.de/Ökumenisches Heiligenlexikon](http://www.sankt-hubertus.de/Ökumenisches%20Heiligenlexikon), (Zugriff am 20.3.2017).
- www.mz-web.de/Weihnachtsbräuche: Luther ärgert sich über den Nikolaus (Zugriff am 20.3.2017).
- www.wikipedia.org.de/Christkind (Zugriff am 20.3.2017).
- www.theology.de/Reformation: Martin Luther – Biografie (Zugriff am 20.3.2017).
- www.wikipedia.org.de/Lutheriden – Vereinigung (Zugriff am 20.3.2017).
- www.abellio.de/mitteldeutschland/unternehmen-news/media-center/presse/abellio-traegt-die-namen-martin-luther (Zugriff am 20.3.2017).
- [www.woerterbuchnetz.de/Deutsches Wörterbuch](http://www.woerterbuchnetz.de/Deutsches%20Wörterbuch) (abgekürzt DWB) von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm (Zugriff am 20.3.2017).